

helfen. Muß es also aufgeben, und kann mich nicht mehr um mich kümmern. Dennoch ziehen meine Hände mir die Ruffenbluse über den Kopf weg, um ein Kopfkissen daraus zu machen. Aber die Ruffenbluse ist zu dünn, man könnte sie in eine Hand pressen.

Liege halb an der Wand, um einen Stützpunkt zu haben. Ich finde, mein Körper hält nicht mehr recht zusammen. Meine Glieder sind eine aussichtslose Angelegenheit geworden. Wenn jetzt ein Arzt käme, würde ich ihm raten: „Geben Sie mich auf!“ würde ich mich entschuldigen, daß etwas so Hoffnungsloses vor ihm liegt; würde sagen: „Warten Sie nur einen Augenblick und ich werde sterben.“ Ich glaube, ich habe dazu nicht einmal die Kraft. Erfordert das Sterben nicht auch einen gewissen Schwung? Ich liege direkt unterm Fenster. Ich rechne mit der einströmenden Luft. Womit sollte ich sonst noch rechnen? Es ist sehr heiß. Die Luft hat Fieber, scheint mir. Erhöhte Temperatur hat die Luft, oder die Zeit. Geht mich ja auch nichts an, was es ist. Ob Luft oder Zeit, was kümmert mich die Welt?

Es riecht nach Sommer, Bodenkammer, alten Äpfeln, überwinterten Kartoffeln und Teer. Und diese Eisentür immer sehen müssen... Es ist schrecklich heiß. So heiß war es noch nie. Und dieser Teergeruch! Wann roch es doch nach Teer? Als Kind lesend auf der Bodenkammer. Die Dachluke war geöffnet, das Schieferdach geteert. Die Liebesbriefe